DIE COMÖDIE HINTERM HEERD: DRAMATISCHER SCHERZ MIT GESANG IN 1 AKT

Thuiskon Hauptner

Slg. Her 2998

2998

Die Comödie hinterm Heerd.

Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt.

von

H. Salingré.

Musik von A. Lang.

Aus dem
Bühnen-Manuscripten-Verlag
von
Eduard Bloch,
Firma: L. Lassar's Buchhandlung
in Berlin, Brüderstrasse Nr. 2,

und nur von diesem rechtmäßig zu beziehen. Unbefugte Aufführungen werden mit der ganzen Strenge des Gesetzes verfolgt.

Personen:

Geheimrath's Auguste, Köchin.

Ernst, deren Bruder.

Schlipper, Kürschnergeselle.

Zwei Stimmen.

Scene: In Geheimrath's Küche.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Scene: Eine Küche mit Heerd, eine Seitenthür rechts, eine Seitenthür links und eine Mittelthür.

1. Scene.

(Auguste sitzt am Tische, Strümpfe strickend.)

Auguste. Er kommt nicht, er kommt wirklich nicht — und es ist schon neun Uhr — warum kommt er nicht? Er ist vierundzwanzig Jahr und majoreun — also kann ihn Niemand abhalten.

Männerstimme von rechts. Juste! Vergiß nicht die Fensterladen zu schließen!

Auguste. Is jut Schulze! Schreckliches Loos, Untergebene zu sein! Kaum giebt man sich einigen Monmenten der Ruhe hin, gleich heißt es —

Frauenstimme von links. Juste, hab' ich Dir schon den Kaffee zu morgen rausgegeben?

Auguste (nach links rufend). Ja, Madame — sechs Bohnen wie gewöhnlich. — O Schicksal, warum bin ich ein Mädchen für Alles — ich gäbe Alles für ein Mädchen — wie unser Fräulein Lucretia — ach wenn ich sie sein könnte. Sie schläft bis Morgens um zehn Uhr, übergiebt ihre Hülle dem Canapée und ihren Geist der Lectüre, während ich bereits um sechs Uhr die Grundsätze des Kaffees studire, um ein richtiges Verhältniß zwischen sechs Bohnen und drei Loth Cichorien für die Familienkanne herzustellen. O hartes Loos, dienen zu müssen, während so viele vornehme Damen nicht wissen, womit sie den lieben langen Tag zubringen sollen. Ach, Schlipper, wenn ich Dich nicht hätte — Geliebter meines Herzens! Mag ich kochen oder braten, und wenn ein ganzes Kalb vor mir auf dem Feuer stände, — dein Bild schwebt mir stets vor Augen. Wie er mich liebt, der gute Mensch, das sagen mir seine Verse auf mich — in diesen Versen spricht sich seine ganze Liebe aus. Wie schön besingt er z. B. die Zeit unserer ersten Bekanntschaft, als er mich kennen gelernt, gesehen und geliebt hat. Bei ihm war vene, vidi, vice eins! O er war gar kein vene vidi mehr, — gleich ganz Vieze! Dieses Lied — ich

werde es nie vergessen, ich trage es stets im Kopfe und die Copie unter meinem Herzen mit mir herum: (Holt ein Papier hervor und liest:)

In einem Thal bei Tränenbrietzen
Erschien mit jedem jungen Jahr —
Sobald die ersten Lerchen quietschten,
Ein Mächen schön und wunderbar.

Oft brachte Kuchen sie und Würste —
Doch gratis stets — Gott weiß woher,
Auch gratis lösch't' sie meine Dürste —
Sie diente bei 'nem Dest'lateur.

Sie theilte Jedem eine Gabe —
Dem Kümmel — Jenem Cognac aus,
Ein Jeder zahlte — ich nur habe
Verlassen gratis stets das Haus.

Willkommen waren alle Gäste,
Sie reichte Jedem — Jedes dar,
Mir reichte sie der Gaben beste,
Den größten Gilka immerdar!

2. Scene.

Auguste. Ernst.

Ernst (durch die Mitte). An mein Herz, theure Schwester!

Auguste. Was seh' ich — Ernst, Du hier in Berlin?

Ernst. Nicht Ernst — Ernestini nenne mich fortan. Sei stolz auf Deinen Bruder, Auguste, es ist eine große Veränderung mit ihm vorgegangen! Sieh mich genau an — was bemerkst Du?

Auguste (ihn genau ansehend). Ein Loch im Aermel!

Ernst. Lächerlich! Was ist daran gelegen; höre und staune: ich bin Schauspieler geworden!

Auguste. Also kein Schneider mehr?

Ernst. Pfui, Schneider! Längst ist es mir klar geworden, daß Künstlerblut in meinen Adern rollt, daß ich zu etwas Höherem geboren bin — ich verließ den Schneidertisch und — die Welt hat einen Schauspieler mehr!

Auguste. Und einen Schneider weniger!

Ernst. Was liegt daran! — Sieh her, Auguste, in diesem

Bündel findest Du die Zeugen meiner Größe, z. B. einen Husaren-Offizier, den ich mir selbst genäht habe!

Auguste. Den Offizier?

Ernst. Nein, den Anzug! O wie glänzte ich damit in der Provinz — aber auch die Residenz soll mich genießen; ich werde mich hier engagiren lassen.

Auguste. Und Du glaubst, man wird Dich nehmen?

Ernst. Lächerlich! Kann ja gar nicht ausbleiben — ein Künstler wie ich —

Auguste (unterbricht). Sein könnte! Still, ich höre Jemand die Treppe heraufkommen, das ist Schlipper.

Ernst. Also ist er Dir treu geblieben?

Auguste. Treu wie ein Pudel — aber seit einigen Tagen ist er so ganz anders, so — (bei Seite) halt ich hab's — ich lasse sie Beide allein, da erfahre ich schnell und sicher, was Schlipper seit kurzer Zeit in den Kopf gekommen ist. (Laut.) Ich komme gleich wieder. (Ab.)

Ernst. Ob er sie wirklich, aufrichtig liebt? Ich lasse sie Beide allein und lege mich auf's Horchen. (Ab rechts in den Hintergrund.)

3. Scene.

Schlipper (durch die Mitte).

Nr. 1.

Entréelied.

Jott, wie ist mir weh zu Muthe,
Seit Lucretia ich, die gute,
Von Minute zu Minute,
Mehr und mehr ich lieben thu'!

Wüßte sie, wie ich mich spute
Stets zu sehen sie — die Gute!
Ach die kleine Zuckerschnute
Raubte mir des Herzens Ruh!

Fürchtend, daß mein Herz verblute,
Ist oft schaurig mir zu Muthe,
Und dem tiefsten Spreegefluthe
Eil' ich dann verzweifelnd zu!

Und erhört mich nicht die Gute,
Wird nicht mein die kleine Pute,
Ich mich in die tiefste Knte
Vor Verzweiflung stürzen thu'!

Ach, Lucretia, was hast Du aus mir gemacht? Ich war so glücklich, so zufrieden, ich liebte meine Auguste, und sonst hatte ich weiter keine Schmerzen! Doch jetzt — wo ich gehe — Lucretia — was ich denke — Lucretia — nichts als Lucretia. Ja, ich fühl's, es ist um Auguste geschehen, ich kann sie nicht mehr lieben! Lucretia ist mein Ideal, ich sah, ich liebte sie. Hier stand sie und sah mich mit einem Blick an, der alle meine Pulse schlagen machte. Statt der niedern Magd, erwählte ich ihre hohe Gebieterin. Ich halt's nicht länger aus, ich muß Augusten sagen, was mich martert und quält; wo mag sie sein? Nicht ahnend, welches Geständniß ich ihr zu machen habe, harrt sie vielleicht meiner, unten an der zweiten Pumpe links — ich will zu ihr, will ihr Alles sagen! Und dann? Ach, Lucretia, dann soll Oleum und Arsenik meine einzige Nahrung sein! Sonst hab' ich weiter keine Schmerzen! (Ab durch die Mitte.)

4. Scene.

Auguste (von links). Ernst (von rechts).

Auguste. Was habe ich gehört? Nicht allein, daß meine Geheimraths-Tochter, diese Lucretia, dem lieben Herrgott die Zeit stiehlt — muß sie mir auch seine Liebe stehlen! Darum also saß er stundenlang hier, den stummen Blick nach der Thür gerichtet, wo sie schläft! Für sie will er Gift nehmen, und für mich hat er noch gar nichts genommen — nicht einmal 'ne Droschke, als wir neulich im schönsten Platzregen unterwegs waren! Er muß sie doch sehr lieben! Aber ich habe einen Plan — mein Bruder ist nicht umsonst Schauspieler — o weh, wo ist er — schon fort!

Ernst (vortretend). Nein, hier hängt er, und hat Alles gehört!

Auguste. Bruder, Du mußt helfen; wie gut, daß Du gerade heute angekommen bist! Zeige jetzt, daß Du ein guter Schauspieler bist.

Ernst. Toujours der Geneigte! Aber ich begreife nicht —

Auguste. Auch ich will Comödie spielen, ich werde Dir zeigen, daß ich auch Künstlerblut zu rollen habe. Liebe vermag

Alles, es gilt einen letzten Versuch — mißlingt er, dann Adieu Ernst für immer! — Was hattest Du doch für Anzüge in Deinem Bündel?

Ernst. Einen alten Vater und einen Husarenoffizier.

Auguste. Gut, nimm Du den alten Vater — ich werde den jungen Husarenoffizier auf mich nehmen.

Ernst. Wie? Du willst —

Auguste. Ja, ich will — Doch still, er kommt zurück, hier schläft bereits Alles, die Comödie kann losgehen! Komm schnell, ich theile Dir meinen Plan mit.

(Beide links ab.)

5. Scene.

Schlipper (durch die Mitte).

Unten ist sie nicht. — Wüßte ich nur, wie ich ihr schonend mittheile, was ich auf dem Herzen habe. Ich werde so anfangen: Theure Auguste, ich liebe Dich, doch seit ich Lucretia gesehen habe — nein, so geht's nicht — aber so: Umstände halber reise ich auf circa zehn Jahre in die Fremde, wenn Du daher so lange warten willst — nein, so geht's auch nicht! Aber jetzt hab' ich's! Ich werde ihr zurufen: — O weh, man kommt! — Was sage ich?

6. Scene.

Schlipper. Ernst.

Ernst (im Schlafrock und mit Hausmütze, graue Perrücke, Krückstock in der Hand). Juste — Auguste, wo ist denn meine Tochter, meine Lucretia?

Schlipper (für sich). Seine Tochter? Also der ist der Verfasser des Werks, welches ich zu besitzen wünsche. (Laut.) Entschuldigen Sie, Auguste ist gegenwärtig abwesend.

Ernst (bemerkt ihn). Oh, ein Fremder! Herr, wer sind Sie, daß Sie zu so später Stunde —

Schlipper. Bitte — hat gar nichts zu sagen — keine Idee von Raubmord, ich bin der Geliebte von Auguste, welche in ihrer Eigenschaft als Küchenvorsteherin nur nach Neun Besuche annehmen kann. Schlipper ist mein Name.

Ernst. Ich habe mir längst gewünscht, den Mann persönlich kennen zu lernen, von dem mir meine Tochter Lucretia unzählige Male erzählt hat.

Schlipper. Ihre Tochter? Hat sie? — O, wie angenehm!

Ernst (seufzt). Ich bin der Vater dieses Kindes — trauriges Loos!

Schlipper. Vater zu sein? — Ja, unter Umständen!

Ernst. Warum haben Sie die Schwelle meiner Tochter betreten, mein Herr? Warum haben Sie Trübsal in dieses Haus gebracht, wo sonst die Ruhe ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatte? Warum haben Sie —

Schlipper (sieht sich um). Erlauben Sie, ich habe gar nichts — sprechen Sie mit mir, oder mit — (sieht sich im Zimmer um.)

Ernst. Ja wohl, mit Ihnen! Sie haben das Herz meiner Lucretia vergiftet, Sie haben —

Schlipper. Ich? Ihr?

Ernst. Sie hat Sie einigemale gesehen, und seitdem ist sie wie umgewandelt. Sechs Parthieen hat sie bereits ausgeschlagen! Was mache ich? Wo nehme ich einen Mann für sie her?

Schlipper. Mann? Mann? Hier ist einer! Ich nehme sie — nehme sie auf dem Fleck.

Ernst. Ja, aber Auguste —

Schlipper. Nehme ich auch — nehme sie alle Beide — nein, das geht nicht.

Ernst. Junger Mann, Sie wollen aus Rücksicht gegen einen unglücklichen Vater Ihrer Liebe zu Auguste entsagen — das kann ich ja gar nicht verlangen!

Schlipper. O, geniren Sie sich nicht — verlangen Sie's, diese Bitte kann ich Ihnen unmöglich abschlagen.

Ernst. Edler junger Mann, Sie geben mir meine Ruhe wieder. Ich lasse Sie allein, meine Lucretia muß jeden Augenblick nach Hause kommen, sein Sie freundlich gegen Sie — ich umarme Sie freudig als Schwiegersohn, denn das Glück meines Kindes geht mir über Alles! (Ab durch die Mitte.)

7. Scene.

Schlipper (allein).

Wie ist mir denn? Träume ich? (Er faßt an seine Nase.) Nein, ich wache — wachend zerbrach ich mir den Kopf, wie ich mich Lucretia nähern soll — jetzt wirft sie mir der Alte förmlich an den Hals. Sechs Parthieen hat sie meinetwegen ausgeschlagen — sechs Parthien — sechs — und sechszig. Ich habe das Spiel

gewonnen! — Sie muß mich doch schauderhaft lieben. Aber ich will ihr entgegen, will ihr selbst sagen, wie ich sie liebe. Selbst ist der Mann — auch führt das immer am schnellsten zum Ziele. Nur keinen Fürsprecher — Vorredner — Souffleur nennt man das.

Nr. 2.

Couplet.

Selbst ist der Mann! Bei allen Dingen
Steht das wohl unbestritten fest,
Und wenig nur wird Der erringen,
Der And're für sich handeln läßt.
Gar And're für sich sprechen lassen,
Statt selbst zu reden — nimmermehr!
Man muß sich kurz und deutlich fassen
Und niemals bau'n auf den Souffleur!

Man lernt's in Becker's Weltgeschichte
Von jedem Blatt: Selbst ist der Mann!
So führ' ich — daß ich nichts erdichte —
Den alten Fritz als Beispiel an:
Man spricht von ihm nur mit Entzücken —
Wo war ein zweiter Held wie er?
Er spielte frei — in allen Stücken
Und brauchte niemals den Souffleur!

Wir spinnen den polit'schen Faden
Des alten Fritzen emsig fort,
Ward auch soufflirt in Baden-Baden
Und Teplitz manch verfänglich Wort!
Die europäischen Fürsten reißen
Um Preußens Gunst sich rings umher,
Das macht, weil der Regent von Preußen
Stets ehrlich spielt und — sans souffleur!

Gesichert hat auch Garibaldi
Im Brockhaus sich ein neues Blatt,
Wenn ihn auch kürzlich mit Rinaldi
Herr Buddenbrock verglichen hat.
Er hätte nicht so schnell geschlagen
Neapels stolzes Kriegesheer,

Hätt' er erst lange wollen fragen
Nach dem — Sardinischen Souffleur!

Wenn Michel doch wollt' endlich spielen
Nur seine Rolle frei und glatt,
Damit die Dänen auch mal fühlen,
Was er für'n gut' Gedächtniß hat!
Doch Michel meint: Damit hat's keine
So große Eile — spricht vielmehr:
Ich bau' auf Frankfurt an dem Maine —
Der Bundestag ist mein Souffleur!

Von Frankreich an bis nach Sibirien
Jetzt nur ein Einziger soufflirt,
Das neu'ste Stück selbst, das in Syrien
Man jetzt so schleunig inscenirt.
Wie lang' er schmieden noch wird Pläne,
Das weiß selbst nicht der Moniteur —
Für jetzt beherrscht er noch die Scene (Seine),
Als europäischer Souffleur!

Mit Lieb' und Lust spielt seine Rolle
Jedweder junge Lebemann,
So lange er in eine volle
Dienstbare Kasse greifen kann.
Im Fach der Bonvivants, da steht er
Auf sich allein, doch spielt nachher
Für ihn, kommt er ins Reich der „Väter",
'ne „zänk'sche Alte" den Souffleur.

Herr Meyer, ich hab' kein Vermögen!
Spricht Max, ein Freier, tief gerührt,
Doch, scheint mein Antrag auch verwegen,
Die Liebe hat ihn mir soufflirt!
Was! schreit Herr Meyer und schaut trübe
Und voll Verzweiflung um sich her —
Wie heißt? Was thu' ich mit der Liebe!
Das Portemonnaie ist mein Souffleur!

Es eilt der Köck zu seiner Guste,
Die ihn des Abends oft tractirt. —

Daß Du heut kommst, ruft die Bewußte,
Hat Dir Dein Herze wohl soufflirt?
Mein Herze? denkt der Köck im Stillen,
Da irrt sich doch die Juste sehr —
Nee, soll die Wahrheit ick enthüllen:
Heut war der Magen mein Souffleur!

(Wendet sich nach der Mittelthür.)

8. Scene.

Schlipper. Ernst (mit einem Mantel, Hut und Schleier, als Dame.)

Schlipper. Sie ist's! Lucretia! Zu Deinen Füßen, Königin meines Herzens, ich verehre Dich, ich liebe Dich, ich bete Dich an!

Ernst (Pantomime des Ueberraschtseins — wendet sich nach links).

Schlipper. O antworten Sie, Sprechen Sie, öffnen Sie Ihre reizenden Lippen. (Pause.) Sie spricht nicht, sie ist doch nicht etwa stumm, oder sollte sie bei meinem Anblick vor Freude stumm geworden sein? Lucretia, theure Lucretia, — sprechen Sie's laut aus, wär's möglich — sind Sie wirklich stumm?

Ernst (nickt bejahend).

Schlipper. Sie hat Ja genickt, sie ist wirklich stumm — (blickt sie schmachtend an.) So jung und schon so stumm! Nun begreife ich, weshalb der Alte es so eilig hatte. — Aber ich nehme sie dennoch! Nehme sie trotz ihrer Stummheit, eine stumme Frau hat auch was für sich. (Zu Ernst.) An mein Herz theure Lucretia, ich gehöre Dir for ever! (Umarmung.)

9. Scene.

Vorige, später Auguste (in Offizierskleidung).

Auguste. Alle Donnerwetter, was sehe ich, — parbleu!

Ernst (reißt sich von Schlipper los und macht während dieser Scene verschiedene händeringende und fußfällige Bewegungen, wie um die Beiden zu versöhnen).

Schlipper. Bleib' theurer Engel — Lucretia —.

Auguste. Herr, mit welchem Rechte umarmen Sie dieses Mädchen? — Antwort!

Schlipper. Was kümmert Sie das? sie ist meine Braut!

Auguste. Alle Bomben Element!

Schlipper. Haben Sie sonst noch Schmerzen? Morgen werde ich sie heirathen, ach was morgen — heute schon — jetzt gleich — ach was, ich hätte sie ja schon gestern heirathen können.

Auguste. Die Treulose, sie hat mich betrogen, ich stürze mich in den nächsten Fluß.

Schlipper. Sein Sie so freundlich! Genieren Sie Sich gar nicht. Hier unten die zweite Querstraße links — da fließt die Spree vorbei.

Auguste. Ausreden lassen! Ja ich werde dieser Spree meinen Cadaver übergeben, auf Trense! Vorher aber werde ich Sie kalt machen!

Schlipper. Was? — kalt? — bei die Hitze?

Auguste. Sie müssen sich mit mir schießen!

Schlipper. Nein, erlauben Sie, verlangen Sie von mir, was Sie wollen, nur nicht, daß ich Sie todtschießen soll! — Darauf lasse ich mich unter keinen Umständen ein. — Bedenken Sie, Ihr hoffnungsvolles Leben — Sie sind noch so hübsch jung. —

Auguste. Gut, so schieße ich Sie nieder, auf Stute, mich werde ich dann selber tödten. (Zielt auf Schlipper mit einem Terzerol, das sie aus der Brusttasche zieht.)

Schlipper. Ist ein zu freundlicher Mensch, dieser Herr Lieutenant! Weg mit die Kanone! Hören Sie doch nur, es war ja ein Scherz, ich bin blos ihr Cousin.

Auguste. Den Cousin kennen wir schon, leere Ausreden — sie hat mir nie etwas von einem Cousin gesagt.

Schlipper. Das kann sie ja nicht — sie ist ja stumm!

Auguste (bei Seite). Ja so!

Schlipper. Lassen Sie sich doch belehren, Herr Major — Weg mit die Kanone, verstehen Sie denn keinen Spaß — ich liebe ja eine Andere, sie ist hier im Hause, morgen heirathen wir uns.

Auguste. Redensarten — Lügen —

Schlipper. Werthgeschätzter Herr General, ich will's Ihnen beweisen, ich hole sie sogleich, sie ist — (will fort.)

Auguste. Hier bleiben, oder — (zielt wieder mit dem Terzerol.)

Schlipper (schreit). Weg mit die Kanone, Herr Feldmarschall, — ich bleibe ja! (ruft) Auguste — Juste! — Sie hört nicht, gerade jetzt hört sie nicht — Wie soll ich's Ihnen beweisen?

Auguste. Können Sie's schriftlich geben?

Schlipper. Ja wohl, Durchlaucht, sogleich, hier — (setzt sich, schreibt) „Ich erkläre hiermit feierlich, die Auguste Knautschenbach innerhalb vierundzwanzig Stunden zu heirathen —

Auguste (dictirt). Widrigenfalls ich dem Friedrich, August, Ferdinand, Hans —

Schlipper (unterbricht). Von Pleitegeier auf Mösersruh bei Köpenick —

Auguste. Mund halten — ausreden lassen! Also Hans von Dallesburg, die Erlaubniß ertheile, mich todt zu schießen!

Schlipper. „Mich todt zu schießen", sehr freundlich! (giebt ihr das Papier.) So, Königliche Hoheit, war mir äußerst angenehm, Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben.

Auguste (das Papier nehmend.) Bon!

Schlipper. Eine Bitte! Noch einmal lassen Sie mich mit ihr reden, sonst habe ich weiter keine Schmerzen! (zu Ernst.) Zu Deinen Füßen, Königin meines Herzens, um Dir zu sagen —

Auguste (zielt). Was?

Schlipper. Weg mit die Kanone, Herr Vice-Seconde-Fähndrich! (zu Ernst.) Um Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen nichts mehr zu sagen habe! Stumm sein, hätte ich mir allenfalls gefallen lassen — aber mich für Sie todtschießen lassen, dagegen sträubt sich mein schwaches Nervensystem. Ich halt's nicht aus. Auguste oder Keine wird die Meine!

Auguste (den Bart abnehmend). Dann ist mein Wunsch erfüllt!

Ernst (den Hut abnehmend). Und auch der meinige.

Schlipper. Was, Auguste — Du? Und die da — nein — ein Er? Also war Alles nur —

Ernst. Eine Komödie hinterm Heerd! —

Auguste. Um ein verirrtes Schaaf auf den rechten Weg zurückzuführen!

Schlipper. Ich glaube, dieses Schaf war ich! — Das nennt man gründlich gemeiert! (zu Beiden) Liebe Auguste — und Sie, Herr Lucretia, gewiß, es war Alles nur Scherz!

Ernst. Versteht sich — und morgen ist Hochzeit — hier habt Ihr meinen feierlichen Segen! (Beider Hände zusammenfügend.)

Nr. 3.

Schlußgesang.

Ernst.

Komödie hinterm Heerd
Hat nur geringen Werth —
Doch bitt' ich mir zu sagen nur:
Ob ich damit 'ne kleine Spur
Talent hab' für die Bühne heut bewiesen?

Auguste.

Komödie hinterm Heerd
Ist nicht so ohne Werth,
Wenn man, wie ich es heut gethan,
Sich annectirt 'nen Ehemann —
Denn Hauptsach' ist ja jetzt das Annectiren.

Schlipper.

Doch einen Rath Ihr Herr'n
Und Damen geb' ich gern:
Daß der Komödie hinterm Heerd
Sie erst verleih'n den wahren Werth,
Indem Sie freundlichst tüchtig applaudiren!

Alle.

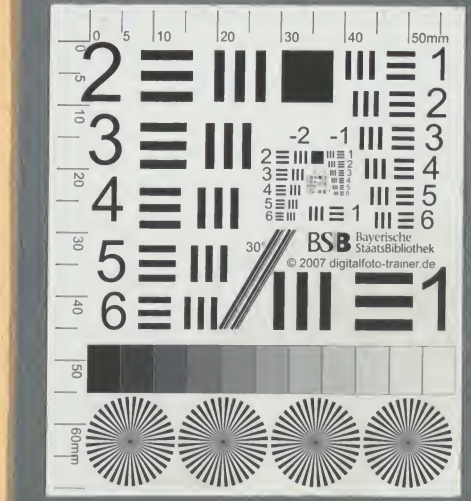
Indem Sie freundlichst tüchtig applaudiren!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Druck von Hermann Müller in Berlin, Adlerstr. 7.


0
5
10
20
30
40
50mm
60mm
-2
-1
BSB
Bayerische
StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de